

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmalig 1 M.,
ohne Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. W. Dr. H. Woch in Halle.
(Fernsprecher-Verbindung mit Berlin.)
Anschluß-Nr. 176.

Inserate
werden die Spalten ober deren Raum
mit 20 Pfg. für Gallen mit 1 Pfg. berechnet
und in der Expedition, von weiteren
Anzahlstellen und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Bekanntlich die Seite 40 Pfg.
Ercheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Nr. 218. Halle a. d. Saale, Sonntag den 18. September 1887.

Getreidezölle und Nationalliberale.

Es ist merkwürdig: während die anfangs mit aller Bestimmtheit verhandelte, die nächste Session des Reichstags endlich mit der Beratung der Alters- und Invalidenversicherung für Arbeiter zu beenden, sich mehr und mehr verflüchtigt — ein hartnäckiges Leiden des Staatssekretärs v. Boetticher soll die nochmalige Beratung veranlassen, wobei die an sich ja sehr bedauerliche Ursache doch in einem argen Mißverhältnis zu der so außerordentlich weittragenden Wirkung stehen würde — gewinnt der Plan, die Getreidezölle zu erhöhen, eine immer greifbarere Gestalt. Die agrarische Presse betrachtet die Sache gewissermaßen schon als abgemacht und man kann ihr diese Zuversicht auch eigentlich nicht verdenken. Sobald es sich um Förderung der agrarischen Sonderinteressen handelt, arbeitet seit Jahren die Maschine der Getreidezölle so glatt und schnell, daß kaum mehr nötig zu sein scheint, als nur immer fort frisches Korn aufzutütten.

Demgegenüber mehren sich die Anzeichen, daß im Volke diese einseitige Richtung der gesetzgeberischen Thätigkeit doch immer peinlicher zu berühren beginnt. Mit ungenügender Energie erklären die nationalliberalen Blätter, daß ihre Partei sich nicht für eine nochmalige Erhöhung der Getreidezölle zu haben feil werde. Der Spott, daß die Taten dieser einschickeligen Worten nicht entsprechen können, liegt nahe, obgleich wir kaum behaupten möchten, daß er deshalb schon gerechtfertigt sei. Es ist nur zu begrifflich, daß die Unersättlichkeit ihrer agrarischen Kartellgenossen den nationalliberalen Führern heiß auf die Nügel zu brennen beginnt. Die Wähler, welche am 21. Febr. nationalliberalen Kandidaten ihre Stimmen gegeben haben, dürften die Sache so jedenfalls nicht verstanden haben. Und es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß den Herren v. Bennigsen und Mügel die Erkenntnis mehr und mehr aufdämmert, mit aller Nachgiebigkeit würden sie es doch niemals zu einer vollen Befriedigung der Agrarier bringen und daher sei ein Ende mit Schreden, das der Kartellmeisterei bereitet werde, doch noch dem Schreden ohne Ende vorzuziehen, welchen die agrarische Steuerfronde dem Volke bereite.

Demgegenüber wollen wir einstweilen zu Ehren der nationalliberalen Partei annehmen, daß es ihr voller Ernst mit der Bekämpfung einer nochmaligen Getreidezollerhöhung sei. Ob diesehalb dadurch abgewandt werden wird, ist eine andere Frage. Im Centrum haben augenblicklich die agrarischen Großgrundbesitzer starkes Dornenwasser und Herr Windthorst hat die Partei nicht mehr so in der Hand, um sie nach seinem Willen zu drehen, wenn dieser Wille wirklich, was bei einem so klugen Politiker allerdings wohl vorausgesetzt werden darf, gegen die Erhöhung der Getreidezölle gerichtet sein sollte. Damit träte denn wieder die konfessionell-ultramontane Mehrheit in den Vordergrund des politischen Bildes und die „große Mittelpartei“ wäre geronnen wie Schnee an der Wärmesonne; ihr kurzes Dasein hinterläße nichts als eine starke Vermehrung der Volkspartei ohne das geringste Gegenstück, es sei nun in politischer oder in sozialer Beziehung. Das Schicksal welches bei dieser Lage der Dinge der nationalliberalen Partei bevorsteht, ist ein grausames, aber nicht unwahrscheinliches: entweder beifügt sie in den sauren Äpfel und bewirkt die höhere Getreidezölle oder sie lehnt die harte Zustimmung ab und schlägt sich zur Opposition. In dem einen wie in dem andern Falle hat sie gründlich veripfelt.

Dieser Verlauf ist unschwer vorauszuzeigen und die national-

liberale Partei könnte sich nicht über den Mangel rechtzeitiger Warnungen beklagen. — Zu verwundern ist dabei eigentlich nur, daß die Sache einen gar so schnellen Verlauf zu nehmen scheint, daß die Regierung und die konservative Partei es nicht einmal der Mühe für wert halten, den schönen Schein der „großen Mittelpartei“ ein wenig aufrecht zu erhalten. Kann die nationalliberale Partei durch ihren moralisch-politischen Einfluß ihre Verbindeten nicht einmal auf den Verzicht eines Planes veranlassen, welcher, wie die Erhöhung der Getreidezölle, von ihr selbst für äußerst schädlich gehalten und im Volke mit dem größten Widerwillen betrachtet wird, so hat sie eben nichts mitzureden, sondern nur das höchste Maß an Wagemut zu spielen, und um dieses „positiven“ Zieles willen lohnte es sich kaum, in der schweren Krisis des letzten Wahlkampfes die liberalen Genossen und was noch unglücklicher mehr sagen will — die liberalen Grundbesitzer zu verlassen.

Politische Uebersicht.

Die Unternehmung über die vorzeitige Anknüpfung des französischen Corps, welches der Prohemobilisierung unterworfen werden sollte, nimmt einen so gemüthlichen Ausgang, daß man zu dem Glauben kommen muß, es sei den Veranlassern der Unternehmung das begangene Verbrechen gar nicht so sehr unangenehm gewesen. Der „Frankf. Ztg.“ wird darüber aus Paris vom 15. d. gemeldet: Die Unternehmung im Kriegsministerium ergab, daß ein Journalist Auhann den Mobilisierungsplan dem „Figaro“ für 250 Franken überließerte. Da Auhann bemerkte, daß er von der Polizei verhaftet wurde, entfloh er ins Ausland. Die beiden verhafteten Sekretäre wurden freigelassen. — Die „Patrie“ erklärt das Manifest des Grafen von Paris als ein Jagat der Erklärungen des Prinzen Viktor. Das Kind werde das wahre Kaiserreich dem falschen des Grafen von Paris immer vorziehen. Der „Temps“ nennt das Manifest unbedeutend; die Spaltung der Orléanisten und Bonapartisten werde trotzdem fortbestehen.

Das englische Parlament ist am Freitag mit einer Thronrede der Königin vertagt worden, in welcher hervorgehoben wird, daß die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten fortbauender freundschaftliche seien. Die Königin hofft, daß der Abschluß der Konvention mit Rußland bezüglich der Nordgrenze von Afghanistan, welche von dem Emir willig angenommen sei, noch mehr dazu beitragen werden, den Frieden in Centralasien dauernd aufrecht zu erhalten. Die Thronrede erwähnt ferner die Konvention bezüglich Ägyptens, die von dem Sultan nicht ratifiziert worden sei, und betont, die von der Königin durch ihre Verpflichtungen gegen den Gouverner und die Bevölkerung von Ägypten auferlegte Haltung bleibe dadurch unverändert. Die Anwesenheit der englischen Streitkräfte in Ägypten die Wohlthaten der Ruhe gefördert und die Königin in den Stand gesetzt, in wirksamer Weise die Bemühungen des Khedive zu unterstützen, um durch eine gute Regierung das Wohl seines Volkes zu sichern. Was die Friedensfrage in den nordamerikanischen Staaten angeht, so sei die Königin mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten übereingekommen, die sich aus dieser Frage ergebenden Schwierigkeiten einer aus Vertretern der beiden Länder zu bildenden Kommission zur Beratung zu überweisen. Im weiteren Verlaufe der Thronrede giebt die Königin den Wunsch Ausdruck, daß der Rückgang, welcher eine Zeit lang auf den industriellen

und kommerziellen Interessen getroffen habe, für die Folge einen weniger ernsten Charakter tragen werde. Sie beauftragt, daß noch keine Verminderung der harten Prüfungen, welche die ländliche Bevölkerung zu ertragen gehabt habe, eingetretten sei, sie hoffe indessen, daß die von dem Parlamente im Interesse Irlands genehmigten Gesetze eine Wiederherstellung der Ordnung und eine Ermuthigung der Industrie herbeiführen werden; schließlich spricht die Königin den Untertanen in ihrem ganzen Reiche für den Ausbruch warmer Lokalität anlässlich des Regierungsjubiläums ihren besten Dank aus.

Einer Deputation aus Kabul vom 12. d. zufolge befindet sich Eub Khan gegenwärtig in Kojaimani in Beluchistan.

In Dublin veranstaltete am 14. d. der protestantische Home-rule-Berein und die Nationalliga zu Ehren der am Freitag in der irischen Hauptstadt angekommenen englischen Home-rule-Deputation eine Versammlung. Der Lord-Mayor stellte die englischen Herren vor und Midgall Davitt erklärte in seiner Rede, daß Zwang und Word die irische Nation niemals unterwerfen könnten. — United Ireland überbrachte sich fast wieder an leidenschaftlicher Sprache: „Die Thaten dieser Woche, das Waffengebrauch in Mittelstowm, die Festsitze in Ballyporeen, der eigens für die Montagsdebatte in Scene gesetzte Mordanschlag, die Verhaftung W. D. O'Brien's, die ligarische Rechtfertigung seiner Mordthaten durch den Obersekretär im Parlamente und seine Weigerung, einen Unterchied in seinen Gefängnissen zwischen Garottieren und politischen Gegnern zu machen, die bloße Erklärung dieser Dinge genügt, um den Zorn des gebildeten Irlands in helle Flamme aufzuleben zu lassen. Aber das ist gerade der Grund, weshalb wir die Selbstbeherrschung nicht verlieren dürfen. Alle diese Dinge bilden nur einen Theil der Erörterungspolitik, welche Herr Balfour vorzüglich verfolgt. Warum sollte das irische Volk seine Thaten spielen?“ — Die öffentliche Schule in Clonmacnoe bei Kilmacnoe in Irland ist auf einen Monat geschlossen worden, da kein Kind mit dem Kinde eines Gebocotteten, Namens Moloney, zusammenkommen wollte.

Aus Philadelphia vom 15. d. telegraphisch gemeldet: Anlässlich der Feier des hundertjährigen Jahrestages der Unterzeichnung der amerikanischen Verfassung wurde heute ein Festzug veranstaltet, welcher den Fortschritt in der Industrie und den Reichtum im Laufe des Jahrhunderts darstellte. Während derselbe die Broadstreet passirte, strömte eine große, dicht besetzte Zuschauermenge an, ohne daß indessen Jemand aufhauen kam.

Deutsches Reich.

Δ Berlin, 16. Sept. Nach Mittheilungen, welche aus der Umgebung des Kaisers in Slettin hier eingetroffen sind, hat das kaiserliche Ansehen des Monarchen, über welches einem hiesigen Blatte gestern eine telegraphische Nachricht ausgegangen war, in einer Umwandlung leichtes Schwächere sich befinden, wie solche bei Personen in hohem Lebensalter häufig eintreten pflegen und auch der Kaiser nicht selten überkommen. Von irgend einer Bedeutung war das Unwohlsein, welches auch nicht wieder vorübergegangen, durchaus nicht, hat aber doch den Anlaß gegeben, die Theilnahme Sr. Majestät an den Festlichkeiten auf das unumgänglichste Maß zu beschränken. Der Kaiser wird in Slettin noch bis morgen verweilen, am 20. d. d. Kaiserin hat sich gestern nach dem Simbisch von den Seltschem und den Brombergern in Slettin verabschiedet

m Lateinredigten.

XVIII.

Briefter, Pfarrer, Pastoren, Prediger, Pfaffen.

Manchem wird schwarz vor den Augen werden, wenn er diese Aufzählung liest. Und während einigen das Herz aufbebt bei dem Gedanken an die ehrwürdigen Herren, wenden andere dieser Gesellschaft ohne Grund den Rücken. Man darf behaupten, daß kein Stand so angeheiden und so verachtet, so belächelt und so verachtet, so volkstümlich und so unvolkstümlich zugleich sei wie die Geistlichkeit. Und während der eine sich die Mühe giebt, die Vertreter dieses Standes nach Aemtern, Amt, Ehrentitel, Bildung, Richtung sorgfältig zu unterscheiden, wirft der andere alles, was schwarzen Rock und weißes Halsstück trägt, ohne Auswahl in denselben Topf.

Wielicht wäre es der Mühe werth, die Antikeigenschaften der Geistlichen noch ihrem Vortrittspunkt, ihrer geschichtlichen Entstehung und ihrem überlieferten Gebrauch der Kirche nach zu unterscheiden, in welchem Falle unsere Ueberschrift stark erweitert werden müßte. Ort und Zweck dieser Zeilen widerstehen eine Abhandlung, die ihr gekürztes Nützigen der Sprachwissenschaft, der Kirchengeschichte und den Altenschränken der Behörden zu entnehmen hätte. Hier soll nur versucht werden, dem Volkthum abgulaufen, was er sich unter den häufigsten Benennungen der Träger des geistlichen Amtes vorstellt.

Willigerweise lassen wir den Vortritt den Priestern. Sie würden sich ohnehin verbiten, andernfalls als an erster Stelle aufgeführt zu werden. Absonderung, Pöbel, Verbohrung, Macht, Einfluß, Würde, Geheimniß ist ihr Element. Nicht das Christenthum hat sie ererbt, sie operieren schon im Schatten der ägyptischen Pyramiden, weiffagen in Griechenland, keteten in Rom, wehrwütheten in Israel, und wer seinen Fuß an entlegene Küsten legt, begegnet ihren primitivsten Gewandern und heiligen Gebunden. Im Wesen der römischen Kirche liegt es begründet, daß sie das Priestertum am höchsten entwickelt und am reichsten ausgestaltet hat. Sie brauchte nach alttestamentlichem Vorbild einen Knecht, der

des Mittelamtes zwischen Christus und der Gemeinde zu walten hatte, und summerte allmählig die Leiter der Hierarchie von der niedersten Stufe bis zur schwebelnden Spitze. Dem Glanz und der Herrschaft der weltlichen Gewalten wurde das Hohepriesterthum als ebenbürtig und übergeordnet gegenübergestellt, und bis auf diesen Tag klafft der weite Riß zwischen Priestern und Laien. Der Priester vermittelt das Seelenheil, er verwalkt die Sacramente, er bringt das Messopfer, er spricht der Sünde schuldig und ledig, er schließt die Himmelschür auf und zu. Der Priester erhebt nur einen Anspruch, aber einen ungeheuren: willige, gläubige Unterwerfung. Wo sie ihm zuviel wird, ist er der Abglanz der göttlichen Majestät und Varmherzigkeit. Könnte der Priester das Menschliche abstreifen, so wäre er Gott gleich. Aber das ist nicht sein Wangel, er ist ein Mensch und bleibt ein Mensch. Es nicht ihm nichts, das man ihm durch Ansehung und Fällung heiliger Schriften eine abgesonderte Klasse anweist, es hilft ihm nichts, daß man ihn in die Wölfe der Unseligkeit einhüllt; weder bürgerliche Vorrechte noch kirchliche Ehrentitel erheben ihn vor Heiligkeit; nicht einmal die Anrufung seines Sprechspruches in den Händen der Welt macht ihn zum Gott auf Erden. Der Priester ist und bleibt ein Mensch: an diesem Trostesstein, den das Volk kennt, stützt über kurz oder lang das Pöbelsthum.

Nicht der geistliche Stand. Diesen hat die Reformation befehen lassen und der Protestantismus achter ihn, um mit den Worten unseres bedeutendsten Kirchenhistorikers zu reden, „für ein aus der Gemeinde immerdar hervorragendes Amt, nach Christi Vorgange und mit apostolischem Segen eingesetzt um der Ordnung willen zur Verwaltung der Lehre, Sacramente und Seelsorge, seine verpflichtenden Würden nur nach menschlicher Ordnung, seinen Wohlthätigen sei jede erbare Ehe.“ So hat die evangelische Kirche — nicht ihre Priester, wohl aber ihre Pfarrer, ihre Pastoren, ihre Prediger, leider auch ihre Pfaffen. Das Wort Pfarrer ist weder katholisch noch protestantisch begrenzt, es bezeichnet den Inhaber einer Pfarre, und an diese Bezeichnung mit allen feinen Verwicklungen, und an diese Bezeichnungen denkt das Volk, wenn es vom Pfarrer redet: der Pfarrer traut die angehenden Ehepaare,

Montag den 19. und Dienstag den 20. September bleiben meine Verkaufsräume Feiertage halber geschlossen.

J. Lewin.

Feiertage halber bleibt unser Geschäft Montag den 19. und Dienstag den 20. d. Mts. geschlossen. Geschw. Jüdel, 105. Leipziger 105. Straße

Hoher Feiertage halber bleibt mein Geschäftslokal Montag den 19. und Dienstag den 20. September geschlossen.

Adolf Sternfeld,
3. Gr. Ulrichstraße 3.

Montag den 19. und Dienstag den 20. September bleibt mein Geschäft Feiertagshalber geschlossen.
Leopold Meyer, Leipzigerstraße 16.

Max Lichtenstein

Halle a. S.

64. Leipzigerstraße 64.

Vielfachen Wünschen meiner geehrten Kundschaft nachzukommen, habe neben meinem Weiß-, Wollwaren- und Putzgeschäft

ein Sortiment Kurzwaren und Posamenten en gros & en detail

angelegt. — Es soll mein Bestreben auch ferner sein, nur reelle gute Waaren zu allerbilligsten Preisen zu verabfolgen.

Sämtliche Artikel zur Schneiderei in größter Auswahl.

Kleiderknöpfe in circa 300 Sorten à Dtzd. von 5 à an.
Maschinengarn, bestes Hermannsches Schlüsselgarn, garantirtes Maß 200 Yards Rolle 7 à

Große Rolle, 1000 Yards, 28 à
Knopflochseide 6 Rollen 10 à
Chappseide, alle Farben, Dode 6 à
Nähfadeln Brief 25 Stück (Inhalt) 3 à
Stecknadeln à Briefe 10 à
Stossehner, alle Farben, Meter 2 1/2 à
Sämtliche Sorten Futterstoffe als Körper, Stossfutter, Nessel, Futtergaze zu Original-Fabrikpreisen.

Die neuesten Kleiderbesätze halte ich in größter Auswahl am Lager und empfehle prima Seiden-Plüsch, alle Farben, Elle 3 à, echte Sammete Elle 1 à 80 à, Patent-Sammete Elle von 50 à an.

Perlbefätze

nur neueste feinste Sachen in reizend schöner Auswahl zu steinern billigen Preisen.

Mein bekannt großes Lager in

wollenen Strickgarnen

ist wieder auf das Beste assortirt und empfehle meine berühmte

Eiderwolle à Pfd. 3 Mk.,

16er Strickwolle, weich und haltbar, 2 Pfund 2 à 40 à

14er Strickgarn 2 Pfund 2 à

Ferner empfehle mein großes Lager in Herren-, Damen- u. Kinderwäsche, Tricotagen, Strümpfen, Handschuhen, Tricottailen, Concertkliegern u. s. w.

zu allerbilligsten Preisen.

Corsetts

aufmerksam und offerire Damen-Corsetts von 75 à an.

Wiederverkäufer erhalten Extra-Preise.

Putzmacherinnen und Schneiderinnen gewähre Rabatt.

Max Lichtenstein

64. Leipzigerstraße 64.



Ein großer Transport Simmenthaler Zuchtbullen u. Ferkel, direct aus der Schweiz importirt (mit Ursprungsattesten) steht zum Verkauf.

C. Heilmann, Zeitz.

Für den Interessentheil verantwortlich W. König in Halle.

A. VOSS

Große Ulrichstraße 49.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes und baldiger Räumung meiner Lokalitäten

Total-Ausverkauf

sämtlicher Artikel meines großen Waarenlagers.

In couleurtten Kleiderstoffen:

Neuheiten in Fantasie-Geweben, glatten und gemusterten reinwollenen Stoffen, reinwollene Tuchstoffe, Hauskleiderstoffe etc.
Reinwollene Croisés, 105/110 cm breit, von 1 à 40 à.
Restbestände der Sommerstoffe fast unter der Hälfte des Preises.

Schwarze Kleiderstoffe.

Große Auswahl in den neuesten Fantasie-Geweben.
Reinwoll. Cachemires, Meter 110 cm breit, von 1 à 30 à.

Regen-Mäntel

noch in großer Auswahl in neuen schönen Facons n 7 à an.

Winter-Mäntel,

als Jaquettes, Paletots, Dolmans, Röder etc. in den neuesten Facon vom einfachsten bis hochgelegentem Genre
Wattirte Röder (aus reinwollenem Seiden-Überzugstoff) von 11 à an.

Die Restbestände der Sommer-Mäntel werden jetzt für jeden annehmbaren Preis abgegeben und befinden sich hauptsächlich hochgelegente Modell-Mäntel darunter.

Jupon und Morgenröcke.

Winter-Tricot-Tailen

von 3 à 50 à an.
Ein großer Posten Winter-Tricot-Tailen aus nur besten Tricot-Stoffen, in hochgelegenten Facons, feiner Webweise wegen bedeutend zurückgelegt, früher für 12, 13, 15 und 16 à, jetzt 6, 7, 8 und 9 à.

Die noch längst vor Anfang meines Ausverkaufs gegebenen Ordres für die Herbst- und Winter-Saison habe ich respektiren müssen und findet täglich Eingang dieser Sachen statt.

Wir haben eine grosse Partie

Gardinen

in weiss, crème und bunt in verschiedenen Preislagen zum

Ausverkauf

gestellt und die Preise dafür sehr ermässigt.

A. Huth & Co.

Einwickelpapier für Margarine

mit Firmendruck liefert in allen Größen billigste

39. Albin Hentze 39.

Schmerzstraße

Gut gefüllte

Düten

in grau; 1/2 weiß Ia;

fat. braun; 1/2 weiß IIa,

fat. rot; fat. blau.

Cigarrenbeutel

für 4, 6, 8, 10 Stück,

mit und ohne Firmendruck,

billiger als jede Concurrenz bei

39. Albin Hentze, 39.

Schmerzstraße

Bettlarmbänder,

Bettlarmbänder,

in neuer, reicher Auswahl empfiehlt

sehr billig

39. Albin Hentze, 39.

Schmerzstraße

Neuheiten in

Shlipsnadeln,

Manchettknöpfen u.

Chemisetteknöpfen

empfiehlt sehr billig

39. Albin Hentze 39.

Schmerzstraße

Höhnstedt.

Mittwoch den 21. Septbr.

Abends 7 Uhr ladet zum

Concert und Ball,

gegeben von der ganzen Capelle des

Magd. Füf.-Regts. Nr. 36 unter

persönlicher Leitung des Kapl. Musik-

directors Herrn Wiegert, ergebenst

ein. C. Heinicke.

Oberröblingen.

Gasthof zum Sahsee.

Mittwoch den 21. d. Mts. Nachm. 4 Uhr an

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der gesamten Capelle

des Kapl. Presh.-Inf.-Regts. Nr. 72

unter Leitung des Herrn Kapellmeisters

Wendt.

Entrée 50 Wfa.

Abends 8 Ball.

Es ladet freundschaftlich ein

A. Nitter.

Burg bei Reideburg.

Zur Einweihung meines neu-

gebauten Tanzsaales Sonntag den

18. September Concert und Ball.

Anfang des Concertes Nachmittags

pünkt 3 Uhr. Dazu ladet freundschaftlich

ein Alfred Schmidt.

Dank.

Allen lieben Freunden und Bekannten

für die liebevolle Theilnahme bei dem

Begräbnis meiner lieben, viel zu früh

dahingegangenen Frau, sowie für den

reichen Blumenkranz hierdurch meinen

besten Dank. Insbesondere dem

Herrn Pastor Galle für die tröstlichen

Worte am Grabe, sowie Herrn Becker

Schmiehl und der lieben Schulfreundin

für den Gesang am Grabe. Möge Gott

allen ein reicher Vergeltter sein und

leben vor ähnlichem Schicksal bewahren.

Wozl, den 14. September 1887.

Der tieftrauernde Gatte Carl Gust.

Wilhelm Stoye als Vater.

Mit Beilagen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.